

erstens etliche derselben in irdenen, nicht glasierten Gefässen, in Gemeinschaft mit rubi- und matronula-Raupen im Garten unter einer Bank sehr gut überwinterten und zweitens solche, die ich im Herbst an Bekannte abgab, ebenfalls gut durchkamen.

Ich gelange also zu folgendem Schlusse:

Um Puppen, Raupen, Eier gut zu überwintern, braucht man weiter nichts zu tun, als genau zu beachten, wie dieselben den Winter in der freien Natur verbringen und halte ich es für das Beste, alles im Freien, im Garten etc. in Blumentöpfen oder anderen nicht glasierten Gefässen in Moos und feinen Sägespähnen verpackt (ich verwende anstatt Erde und Sand feine Sägespähne, die ich mit zerhacktem Moos vermische; diese Masse backt nicht zusammen, und bleibt schön locker, schimmelt auch nicht so leicht) in irgend einem Winkel halb in die Erde zu vergraben und darüber dachförmig Bretter zu stellen, aber so, dass der Schnee dieselben bedeckt.

Sobald es taut, muss man öfters lüften und Nachschau halten, da sich um diese Zeit leicht Schimmel einstellt. Nicht vergessen darf werden, die Töpfe mit Drahtgaze zu verbinden, damit Mäuse keinen Zutritt in dieselben finden können.

Dass Puppen durch grosse Kälte getötet werden, habe ich in meinen zahlreichen Büchern nicht finden können und bewahrheitet sich wieder die alte Regel, dass man meist durch eigenen Schaden klug wird.

Ich glaube gewiss im Interesse aller Anfänger gehandelt zu haben, wenn ich hiermit nicht nur günstige Resultate, sondern auch Misserfolge an dieser Stelle zur Veröffentlichung bringe.

Lepidopterologische Miscellen.

Von H. Stichel, Schöneberg-Berlin.

I.

Was ist unter *Limenitis camilla* zu verstehen?

(Schluss.)

Also auch Schiffermüller bekennt offen, dass hier eine Doppelbenennung vorliegt, die er in der Folge der Fussnote noch des weiteren erklärt, hält es aber dennoch für zulässig, den unzweifelhaft prioritätsberechtigten Namen *camilla* auf eine andere als ursprünglich damit gekennzeichnete Art zu übertragen (Homonymie, d. i. gleicher Name für verschiedene Dinge) und hierfür den später aufgestellten Doppelnamen als gültige Benennung einzuführen (Synonymie, d. i. verschiedene Namen für ein und dasselbe Ding). Nunmehr treten die erwähnten Nomenklaturregeln in Kraft wie folgt:

1. Artikel 25. Gültiger Name einer Gattung oder Art kann nur derjenige Name sein, mit dem sie zuerst bezeichnet worden ist.
2. Artikel 35. Ein Artnamen ist als Homonym zu verwerfen, wenn er schon früher für eine andere Art oder Unterart derselben Gattung gebraucht worden ist.

Was geschieht nun mit der von Schiffermüller als *P. camilla* bezeichneten Art? Sch. gibt selbst als Synonym hierzu an: *P. rivularis* Scop. und begeht damit einen weiteren nomenklatorischen Lapsus, denn *P. rivularis* ist bereits 1763 von Scopoli (Entomologica Carniolica p. 165) aufgestellt, würde also ohne weiteres vorzugsberechtigt sein, wenn die damit gekennzeichnete Art = *P. camilla* Schiff. (nicht L.) ist. Das lässt sich aus der Diagnose zwar nicht mit Sicherheit erkennen, es erscheint aber wahrscheinlich, dass dies wenigstens für einen Teil derselben zutrifft, schon deswegen, weil für Kärnten eine andere Art gar nicht in Frage kom-

men kann. Jedenfalls aber steht fest, dass *P. rivularis* Scop. eine Mischart ist, d. h. in der Diagnose sind mindestens *P. camilla* Schiff. und *P. camilla* L. (= *sibilla* L.) zusammengefasst. Die Diagnose (l. c. p. 142) lautet:

Nr. 443. *Papilio rivularis*. long. lin. 11. lat. lin. 7. Diagn. Supra niger, subtus rufo-castaneus; alis posticis utrinque fascia alba, maculis distinctis (6—7), oblongis et angulatis facta.

Circa rivulos et aquasin sylvis volitat, Augusto M. Alae anticae utrinque maculis tribus approximatis albis, intervallo trium vel quatuor linearum ab apice, dissitis; nec non macula elliptica, pariter alba, in medio, utrinque, sed versus costam collocata.

Var. 1. Alis anticis, utrinque, praeter maculas quatuor dictas, aliis (4 et 8) inaequalibus, maculatis. — posticis, fascia facta maculis septem, vel 6 tantum cum puncto intermedio; loco maculae septimae.

2. Alis posticis subtus basiduabus, albis, oblongis, contignis maculis.

— — — omnino albis, in qua varietate limbus alae posticae subtus puncta (7) nigra gerit.

3. Alis superne fusciscentibus, macularum obscuriorum seriebus binis in limbo, subtus fusco-ferrugineis; maculis iisdem limbi. Alae posticae basi palide caeruleae; maculis nigris. Varietas haec major prioribus nec adeo nigricans.

Während man nun aus der Varietas 3 ohne Schwierigkeit *L. camilla* L. (= *sibilla* L.) erkennt, ist die Identifizierung von *L. camilla* Schiff. (nicht Linne) mit der allgemeinen Beschreibung und der Varietas 1 schon etwas bedenklich, wenn man nicht den Fall einer anderen Möglichkeit annimmt und Varietas 2 entzieht sich ganz der Beschreibung. Wir können aber den einmal als gültig aufgestellten Namen nicht einfach übergehen, sondern sind gehalten, die damit gekennzeichnete Mischart aufzuteilen (Artikel 31 der nomenklat. Regeln) und den ursprünglichen Namen nach der synonymischen Angabe Schiffermüllers auf dessen *Papilio camilla* zu übertragen, ferner Varietas 2 zu annullieren und endlich Varietas 3 mit *P. camilla* Linné (nicht Schiff.) zu vereinigen, wie dies schon Kirby, Aurivillius u. a. getan haben.

In zweiter Linie würde dann noch der von Kirby (Handbook p. 146) angenommene Name *Papilio drusilla* Bergstr. (Nomenclator vol. III p. 42 t. 67 f. 5, 6) in Frage kommen, für die Berechtigung dieses Verfahrens ist aber kein stichhaltiger Grund zu erkennen.

Hieraus ergibt sich folgende synonymische Uebersicht (auszugsweise) für die beiden in Frage kommenden Arten.

Limenitis camilla Linné.

(Kleiner Eisvogel oder Heckenkirschenfalter).

1702. Petiver, Zoophyl. nat. t. 15 f. t2.
 1755. Roesel, Ins. Belust. vol. III t. 33 f. 3, 4; t. 70 f. 3.
 1764. *Papilio camilla* Linné, Mus. Ludov. Ulr. p. 304.
 1777. » » Esper, Eur. Schmett. p. 188 t. 14 f. 3.
 1780. *Papilio camilla* Bergsträsser, Nomencl. III p. 42 t. 67 f. 3, 4.
 1824. *Papilio camilla* Curtis, Brit. Ent. III t. 124.
 1828. *Limenitis camilla* Stephens, III. Brit. Ent. I p. 52.
 1882. *Nymphalis camilla* Aurivillius in Sv. Akad. Handl. vol. 19 Nr. 5 p. 102.
 1894. *Limenitis camilla* Kirby, Handb. Lepid. vol. I p. 142.
 1767. *Papilio sibilla* Linné, Syst. Nat. XII p. 781.
 1777. » » Esper, Eur. Schmett. I p. 187 t. 14 f. 2.
 1798. *Papilio sibilla* Hübner, Eur. Schmett. I t. 22 f. 103—5.

1807. *Papilio sibylla* Ochsenheimer (u. Treitschke), Eur. Schmett. vol. I¹ p. 139.
 1871. *Limenitis sibylla* Kirby, Cat. diurn. Lep. p. 236.
 1901. » *sibylla* Staudinger (u. Rebel), Catal. III p. 23.
 1763. *Papilio rivularis* var. 3 Scopoli, Ent. Carn. p. 165.
 1785. » *luctuosus* Fourcroy, Ent. Par. vol. II p. 149.
 1788. » *xylostes* Prunner, Lep. Pedem. p. 31.
 Limenitis rivularis Scop.
 1763. *Papilio rivularis* (part.) Scopoli, Ent. Carn. p. 165.
 1776. » *camilla* Schiffermüller, Wien. Verz. p. 172.
 1794. » » Hübner, Eur. Schmett. vol. I f. 106, 107.
 1871. *Limenitis camilla* Kirby, Cat. diurn. Lep. p. 236.
 1882. » » Lang, Butt. Eur. p. 161 t. 33 f. 3.
 1901. » » Staudinger (u. Rebel), Catal. III p. 22.
 1777. *Papilio lucilla* Esper (nicht Schifferm.), Eur. Schmett. vol. I p. 351 t. 36 f. 2.
 1779. *Papilio drusilla* Bergsträsser, Nomenclat. vol. III t. 67 f. 5, 6.
 1894. *Limenitis drusilla* Kirby, Handb. Lep. vol. I p. 146.
 Was den bei *Pap. camilla* von Linné, Syst. Nat. Ed. XII p. 761 als Synonym unter 3 aufgeführten *Pap. amphion* betrifft, so hat Aurivillius (l. c. 1882) denselben als *Neptis aphion* = *Papilio heliodora* Cramer identifiziert.

Schliesslich kann ich nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, dass der für unsere Eisvogelfalter eingebürgerte Gattungsname *Limenitis* allem Ansehen nach in Zukunft nicht zu halten sein und höchstwahrscheinlich durch *Nymphalis* L. oder *Najas* Hübner zu ersetzen sein wird, es ist dies von der ursprünglichen Typusbestimmung abhängig. Nach Abschluss meiner diesbezüglichen »Ausgrabungen« werde ich weiter hierüber berichten.

***Acronycta menyanthidis* View.**

Von H. Marowski, Berlin.

Die Lebensweise und das Verbreitungsgebiet dieses Nachtfalters ist von Herrn M. Gillmer im Jahrgang 18 und 19 der E. Z. so eingehend und trefflich geschildert worden, dass es »Eulen nach Athen tragen« hiesse, wollte man sich unterfangen, der Gillmerschen Arbeit, die übrigens auch als Separatabdruck zu beziehen ist, etwas hinzuzufügen. Darum sollen diese Zeilen nur den Zweck haben, jetzt, da die Erscheinungszeit der I. Generation beginnt, dem Sammler das Aufsuchen des Falters zu erleichtern.

In der norddeutschen Tiefebene bewohnt *A. menyanthidis* meistens die in Flussgebieten belegenen torfigen oder moorigen Wiesen, sofern dieselben nicht erheblichen Ueberschwemmungen ausgesetzt sind und die eine oder andere der Nahrungspflanzen der Raupe beherbergen, wie Bitterklee, Kriechweide, Sumpfheidelbeeren etc. So kommt sie besonders häufig in den Niederungen südöstlich und nordwestlich von Berlin, den Spree- und Havelwiesen vor. Aber auch der seenreiche »Barnim« nordöstlich von Berlin beherbergt sie in gleichem Masse; so z. B. habe ich sie am Liegnitzsee, bei Biesental, sowie auf den Wiesen des ganzen Finowgebiets bemerkt. Auf den »Drenitzwiesen« bei Eberswalde, einer kleinen, von Hochwald eingeschlossenen Oase, fehlte sie, obwohl *Menyanthes trifoliata* (Bitterklee), ihre hauptsächlichste Nährpflanze, dort massenhaft vorkommt. Aus diesem Grunde machte ich vor ca. 15 Jahren den Versuch, sie dort anzusiedeln, und

setzte ca. 100 Rüpchen im ersten Kleide dort aus. Dank der starken Fortpflanzungsfähigkeit und dem Vorhandensein aller ihrer Lebensbedingungen hat sie sich dort nun völlig eingebürgert. Hiermit ist der Beweis geliefert, dass in Gegenden, in denen sie fehlt, eine ihrer Nährpflanzen aber vorhanden ist, die Einbürgerung durch Aussetzung von Eiern oder Raupen mit gutem Erfolge vorgenommen werden kann.

Sicher ist, dass *A. menyanthidis* viel mehr verbreitet ist, als im allgemeinen angenommen wird, und dass demnach ihr Katalogpreis von 80 Pf. etwas zu hoch erscheint. Allein sie wird auf den ausgedehnten Moorwiesen aus dem Grunde von dem Sammler selten entdeckt, weil sie dort keine anderen Ruheplätze als die niederen Pflanzen findet und auf und unter diesen dem spähenden Auge des Sammlers meistens verborgen bleibt. Da sie aber sowohl zur Entwicklung ihrer Flügel nach dem Ausschlüpfen, als auch zur Ruhe nach ihrem nächtlichen Fluge gern Baumstämme wählt, falls sie solche in ihrem Gebiet antrifft, tut der Sammler gut, die Baumstämme der an Moorwiesen etwa grenzenden Waldländer und der auf den Wiesen hin und wieder vorkommenden Weiden und Erlen abzusuchen. Sie wählt dort ihren Platz meistens in Manneshöhe. Bekanntlich erfolgt die Verpuppung gern in der weichen Baumrinde und daher hat man so die Gelegenheit, die frisch geschlüpften Falter zu erbeuten.

In der Berliner Umgebung erscheint der Falter Ende April bis Anfang Mai in I. Generation. Will man die Zucht versuchen, so hat man nur nötig, ein geflogenes ♀, welches fast stets sicher befruchtet ist, in einer Zündholzschachtel mitzunehmen, und man wird zu Hause schon Dutzende der dachziegelartig abgelegten gelblich-weissen, halbkugeligen, von oben nach unten gerippten Eier vorfinden, deren manches ♀ 200 bis 300 Stück abgibt. Sind die Eier befruchtet, so verändern sie in einigen Tagen ihre Farbe in bräunlich bis dunkelbraun und liefern die Raupen nach 1 bis 2 Wochen. Die Zucht gilt als schwierig, da die Raupen, namentlich wenn ihrer viele beisammen gehalten werden, leicht von der Diarrhoe befallen werden und zu Grunde gehen. Obwohl die Raupen bei ihrer Lieblingsspeise *Menyanthes trifoliata* sich gut entwickeln, so möchte ich doch empfehlen, zu Zuchtversuchen *Salix*-Arten, am besten eingewachsen, *Lysimachia* oder *Ligustrum* zu wählen und die Pflanzen täglich zu erneuern, auch sie nicht in Wasser, sondern in feuchten Sand zu stellen, da *Menyanthes* wegen seines Saftreichtums leichter Krankheiten hervorrufft. Zur Verpuppung empfiehlt es sich, Insektentorf in den Zuchtbehälter zu legen.

In Anfang des Monats August erscheint die zweite Generation, womit jedoch nicht gesagt sein soll, dass jede Puppe der ersten Generation noch in demselben Jahre den Falter liefert. Die Hälfte etwa von ihnen überwintert und liefert den Falter erst im nächsten April-Mai zusammen mit denen der II. Generation ihres Jahrgangs.

Weiteres zur Eiablage von *Endr. versicolora*.

Zur Ergänzung der von Herrn Grützner gebrachten Beobachtungen bei der Eiablage von *versicolora* teile auch ich meine seit vielen Jahren darüber gemachten Erfahrungen mit.

Da sich *versicolora* schon meist bis Mittag paart, suche ich die Pärchen in den Nachmittagsstunden; ich fand sie oft noch gegen Abend in copula. Vorsichtig bringe ich das Pärchen in eine grössere Schachtel,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Lepidopterologische Miscellen - Schluss 35-36](#)